



Abend-

Zeitung.

133.

Montag, am 4. Juni 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

### Küsse und Lieder.

Küsse sind ein Seelenhauch,  
Liebeslieder sind es auch!  
Beide theilen gleich' Geschick:  
Leben für den Augenblick,  
Denn so wie der Hauch verweht,  
So auch beider Spur vergeht,  
Selten haben sie das Glück,  
Daß man an sie denkt zurück;  
Raum erbeten, kaum empfangen,  
Ist auch ihre Lust vergangen.

Schmerzenbalsam ward manch Lied  
Aus dem Herzen, lieberglüht,  
Gab der kummervollen Brust  
Wieder neue Hoffnungslust.  
Mancher Kuß bot Seligkeit,  
Aber nur für kurze Zeit.  
Ja, des Ersten Himmelstraum  
Wahret die Erinn'ung kaum;  
Neues grüßet uns indessen  
Und das Alte wird — vergessen!

Wird vergessen? — Nein, o nein,  
Könnte es wohl möglich seyn, —  
Was dem Liebchen, was der Braut,  
Was der Gattin ich vertraut,  
Was so oft ihr Herz erfreut,  
Was Trost, Muth und Liebe beut,  
Was so oft ihr Zeugniß gibt,  
Wie so treu ihr Sänger liebt,  
Daß dieß nur für Augenblicke  
Ihr getreues Herz beglücke?

Nein, bei jedem neuen Kuß',  
Jedem neuen Liedergruß',  
Der das Alte nur erneu't,  
Denkt sie auch der frühern Zeit,  
Denket an so manches Lied,  
Manchen Kuß, der längst verglüht,  
Und verschließt in's treue Herz  
Lieder, Küsse, Lust und Schmerz.  
Was dort ruht, ist unvergessen!  
Bis zum Schlaf unsern Cypressen!

H. B.

### Der Rothhelfer.

(Beischluß.)

Vergeßlichkeit strafe uns oft schmerzlicher als ein Vergehen. Dem reisenden Hugo fiel es erst jenseit der Grenze bei, daß er in der Zerstreuung, die der Weingeist, der gewonnene Prozeß, der Doktor Milinski und das Zwiegespräch mit der lieblichen Minna über ihn brachten, seiner Großtante das Lebewohl zu sagen vergaß. Das war höchst undankbar, und hatte sie ihr Testament schon gefertigt, so reichte dieser neue heillose Verstoß mehr als hin, die Reizbare für immer zu verfeinden, ihn um das zgedachte reiche und nöthige Vermächtniß zu bringen. Es ging demnach von der folgenden Station der süßeste Brief, der jemals einer graulockigen Gönnerin geworden seyn mag, an Aurelien ab. Sein Zartgefühl hatte ihm, laut desselben gerathen, der Huldvollen die Regungen